

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 31

Artikel: Die Wolkenbank

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wolkenbank

Wolkenbänke schieben sich heran
oder werden geschoben.
Da ist eine schmutziggraue, schwefelgelbe
Gartenanlage himmeloben,

und der Wanderer hiesigenorts
fürchtet die Nacht,
wenn der Pförtner höherer Längen und Breiten
die Läden zumacht.

Schwärzer und schwärzer.
Nicht die eigene Hand
sieht er vor den Augen,
hohläugig das Land.

Falls der Himmel jetzt bräche
und die Erde überschwemmte,
kein Dach, keine Brücke
die Regenflut hemmte ...

Ist nicht Dorf, nicht Stadt.
Nur die himmlische Tränke.
Einsamer Wanderer.
Wolkenbänke.

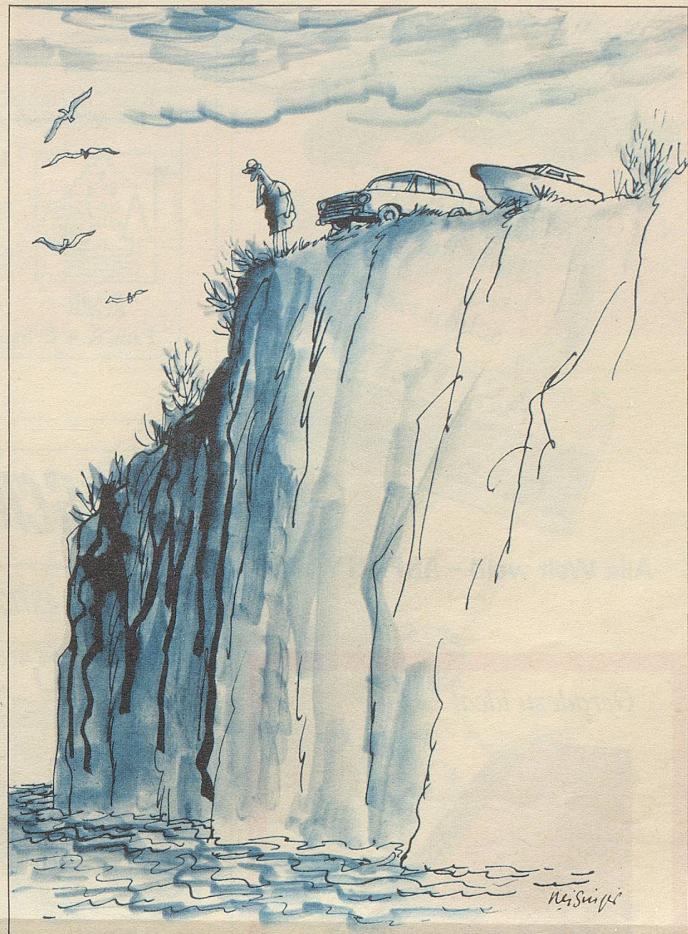
Dann plötzlich lacht er.
Wenn seine Ahnen dort sässen,
Paradiesäpfel, Pasteten
oder ein Linsengericht ässen?

Ihn ängstigen nicht mehr
Finsternis und Flut.
Wolkenbänke, denkt er,
sind gut,

und er grüßt hinter der Schwärze
die toten Basen und Vettern.
Will nicht zu ihnen
ins Regenfass klettern.

Findet ein Wirtshaus
und kehrt fröhlich ein
zu Mägden, Grütze und Schwarzbrot
und Schweinebauch und Wein.

Albert Ehrismann



Das neue Buch

«Bayrisch-österreichisches Schimpfwörterbuch.» Von Reinholt Aman. Süddeutscher Verlag, München.

Herrschaftein! Schimpfen können sie ja, diese Bayern, das muss man ihnen lassen. Nicht nur jener «schtianagnakada, hintafotzada Rosskipperer» von Vilshofen, der kürzlich in der ganzen Bundesrepublik von sich reden machte, als er dieselbe einen Saustall nannte. Apropos: Wenn es Sie interessiert, welche Variationsmöglichkeiten sich im Bäyrischen unter andrem alleine aus dem Stammwort «Sau» herleiten lassen, so kann Ihnen (auf eigene Verantwortung) geholfen werden: Saubail, Saubaze, Saubleda, Saubraiss (Steigerungsform von Preusse!), Saubritschn, Saufoik (Bürger eingesaustalls), Sauftalls, Sauluada, Saumatzna, Saunigl – und so weiter. Es ist zum Auf-der-Sau-fortreiten. Oder wollen Sie wissen, was eine Hiagstkatzl ist, ein Schaföttnpflanzal, Schlawúze, Gschroamaiada, Gwaff, Millebritschla, Drudschal, Schwoataada, eine Kafadaradschn, ein Schtrawántza, Haudara oder eine Zwidawuatzn? Keine Angst: darüber und über ein immenses Vokabular altbayerischer Kraftausdrücke mehr gibt Ihnen das «Bayrisch-österreichische Schimpfwörterbuch» erschöpfend Auskunft. Sein Autor, Reinholt Aman,

hat sich in achtjähriger Arbeit bemüht, all das zusammenzutragen, was die Schimpfwörterordnung des Ostalpenraumes bisher schmerzlich vermissen musste. Darüber hinaus jedoch gewährt das Buch durch die in ihm enthaltene minuziöse psychologisch-sprachliche Studie über das Schimpfen unter weiss-blauem Himmel zugleich einen tiefen Einblick in die bayrische Mentalität. Zweifellos ist es dem Verfasser damit gelungen, ein wissenschaftlich durchaus ernst zu nehmendes Werk zu schreiben, das jedoch, dank seiner bewusst volkstümlich gehaltenen und vom üblichen Stil der Germanisten abweichenden Sprache, für den schmunzelnden Leser ein äußerst amüsantes Lesevergnügen darstellt. PH

Neues Posthotel St. Moritz

Geniessen Sie das kräftigena Höhenklima. Wir sorgen für Ihre Erholung, Fitness- und Spielraum, Solarium. Freie Sicht auf See und Berge. Grosser Parkplatz.

M. Spiess — P. Graber, dir.
Tel. 082 / 221 21 Telex 74430